



Landesstelle für Suchtfragen  
Schleswig Holstein e.V.

# Jahresbericht 2017

Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein e.V.

Straße: Schreberweg 5

---

Telefon : 0431 5403340

---

Ort: Kronshagen

eMail : [sucht@lssh.de](mailto:sucht@lssh.de)

## **Inhalt**

<b><i>Säule I - Basisaufgaben des Suchthilfesystems in Schleswig-Holstein</i></b>	<b>3</b>
Allgemeine Aufgaben:	3
Schwerpunktprojekte:	5
Peer-Projekt an Fahrschulen (PPF)	5
HaLT	6
Überarbeitung der Ausbildung der „Multiplikator*innen“ in der Suchtpräventionsarbeit	7
Sensibilisierung und Unterstützung im Prozess der „Kommunalisierung“ des Suchthilfesystems	8
<b><i>Säule II – Qualifizierung</i></b>	<b>9</b>
Basisaufgaben: Qualifikation des Suchthilfesystems in Schleswig-Holstein	9
Einführung Gesprächsführungsstrategie MOVE-Anwenderschulung - als Basisangebot in Schleswig-Holstein	10
Umstrukturierung einiger Arbeitskreise	10
<b><i>Säule III - Suchtselbsthilfe</i></b>	<b>11</b>
Erfassung der Altersstruktur der Suchtselbsthilfe Schleswig-Holstein	12
Finanzierung der Suchtselbsthilfe	12
<b><i>Säule IV – Landeskoordination Glücksspiel</i></b>	<b>13</b>
Landeskoordination Glücksspielsucht	13
<b><i>Anhang</i></b>	<b>16</b>
Dokumentation	17
Zukunftswerkstatt Suchtselbsthilfe	18
Sucht und Beeinträchtigung	19

## Säule I - Basisaufgaben des Suchthilfesystems in Schleswig-Holstein

### Kurzbeschreibung Säule I

2017	Mitarbeiter in der LSSH	Stellenanteil	
Fachliche Geschäftsführung:	Herr Speich	100%	01.01.17 – 31.12.17
kaufmännische Geschäftsführung:	Monika Fries	100%	bis 15.07.2017
Verwaltung:	Hr. Hecker	100%	01.01.17 – 31.12.17
Sachmitarbeiter*innen:	Fr. Wilke	50%	01.01.17 – 31.12.17
	Hr. Malchow	100%	01.01.17 – 31.12.17
	Hr. Sperber	50%	01.01.17 – 31.12.17
	Fr. Alcaide	100%	bis 31.05.2017
	Fr. Rade	50%	bis 30.06.2017
	Fr. Albert	50%	bis 30.10.2017

### Allgemeine Aufgaben:

#### 1) Vorstands- und Mitgliederarbeit

Der Vorstand der LSSH wurde im Jahr 2017 für seine Arbeit in 2016 von seinen Mitgliedern entlastet. Die bisherigen Bemühungen zur Neustrukturierung wurden von den Mitgliedern gewürdigt und akzeptiert.

#### 2) Anfragen des Parlaments und des Gesundheitsministeriums

Im Jahr 2017 wurde gleich zweimal durch den Fachausschuss Sucht den gesundheitspolitischen Sprechern der Parteien ein Angebot zum Gespräch gemacht. Dieses Frühjahrs- und Herbstgespräch wurde beide Male sehr gut angenommen (jeweils ca. 35 Teilnehmende).

Schwerpunkte waren im Frühjahr:

- Sucht im Alter:
- Soziale Lage Schwerstabhängiger
- Cannabis

Schwerpunkte waren im Frühjahr:

- Kinder in suchtbelasteten Familien

## Säule I - Basisaufgaben des Suchthilfesystems in Schleswig-Holstein

- Sucht und Beeinträchtigung
- Onlinesucht/Medienabhängigkeit
- Angehörigenarbeit

Neben den öffentlichen Veranstaltungen wurden erneut auch separate Beratungsanfragen an die LSSH gestellt.

### **3) Fachberatung und Unterstützung von Personen und (Mitglieds-) Institutionen**

Die vielen Fachberatungen wurden sehr positiv von den Mitgliedern der LSSH aufgenommen. Eine überdurchschnittliche Nachfrage entstand aus der Neustrukturierung der Dokumentation und den anstehenden Veränderungen im Präventionsgesetz. Viele Fragen konnten auch weitergehend in den Fachausschüssen und den Arbeitskreisen thematisiert werden.

### **4) Fachgremien & Arbeitskreise**

Eigene Fachgremien: Die landespezifische Gremienarbeit wird in Säule 2 sichtbar. Die Gremiensitzungen erfolgten geplant mit guter Resonanz und führten zur gewohnten Nachfrage von weiteren Maßnahmen und Aufgaben.

Teilnahme an Fachgremien – sowohl die BAGLS als auch die Sitzung des Nord-Verbundes wurden regelmäßig wahrgenommen. Dabei zeigte sich, dass viele Problemlagen (z.B. Präventionsgesetz oder Dokumentation) bundesweite Probleme sind. Hier muss auch nach bundesweiten Lösungen gesucht werden.

### **5) Stärkung der Selbsthilfe**

Die Selbsthilfe wurde im Jahr 2017 besonders beachtet. Neben der Zukunftswerkstatt wurde auch eine Befragung der Selbsthilfe erfolgreich durchgeführt. Die ermittelten Zahlen sollen den Akteuren helfen, ihre Ressourcen richtig einzuschätzen und gegebenenfalls reagieren zu können. Das Ministerium hat einen entsprechenden Abschlussbericht erhalten.

### **6) Öffentlichkeitsarbeit mit Vorträgen, Grußworten, Recherchen, Berichten, Stellungnahmen. Erstellung von Veröffentlichungen, Pressearbeit.**

Mehrfach wurde die LSSH von der lokalen und überregionalen Presse (NDR) zu Stellungnahmen angefordert. Alle Anfragen konnten zeitnah und ausreichend bedient werden. Allgemein positiv wird die Überarbeitung der Homepage der LSSH gewertet. Nachdem die Grundlagen in 2017 gelegt wurden, sollen nun weitere Bausteine auf der Homepage folgen. Angestrebt wird ein NEWS-BLOG, um schnellstmöglich und vor allem transparent auf aktuelle Ereignisse reagieren zu können.

### **7) Fortbildung der eigenen Mitarbeiter**

- Björn Malchow – Ausbildung zum betrieblichen Suchtkrankenhelfer

- Patrick Sperber - Projektmanagement (wurde vom Anbieter kurzfristig abgesagt) -> wird in 2018 verschoben

- Lisa Wilke - Fortbildung zum Präventionsparcours „KlarSicht Bund“

### Schwerpunktprojekte:

#### Peer-Projekt an Fahrschulen (PPF)

##### Kurzbeschreibung des Projektes:

Nirgendwo sind Jugendliche so gefährdet wie bei nächtlichen Fahrten am Wochenende. Der Begriff „Disco-Unfälle“ hat eine traurige Berühmtheit erlangt. Bei vielen Diskounfällen ist Alkohol im Spiel - manche Jugendliche und junge Erwachsene ignorieren dieses Problem ganz einfach, andere halten dem Druck ihrer Clique nicht stand. Genau hier setzt das Peer-Projekt in Fahrschulen (PPF) an. Mit der Zielsetzung, junge Fahranfänger\*innen rechtzeitig über die Gefahren von Alkohol- und Drogenkonsum in Verbindung mit motorisierter Teilnahme am Straßenverkehr aufzuklären, werden junge Menschen, die selber auch zur Gruppe der „jungen Fahrer\*innen“ gehören, in Grundlagenseminaren von Fachkräften zu Peers ausgebildet. Inhalte dieser Grundlagenseminare sind neben Fachvorträgen und Reflexionen der Fahrschul- und Fahranfängerzeit sowie des eigenen Umgangs mit dem Trink-Fahr-Konflikt, auch die Entwicklung und Erprobung einer Peer-Einheit. Nach dieser Ausbildung gestalten die Peers Gesprächsrunden (Peer-Einheiten) zum Schwerpunkt „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“ in Fahrschulen. In 60 – 90-minütigen Peer-Einheiten werden von jeweils zwei Peers Gesprächsrunden moderiert, in denen mit den Fahrschüler\*innen die Problematik „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“ behandelt wird.

##### Resümee:

Das Peer-Projekt an Fahrschulen erwies sich in der Praxis in Schleswig-Holstein als nicht umsetzbar. Hauptkritikpunkt war, dass die angeschriebenen Fahrschulen (**44 insgesamt, davon 28 per Postweg**) durchgängig keine freien Kapazitäten in ihrem Schulungszeitraum sahen. Dies ist unter anderem dem Umstand geschuldet, dass es sich bei dieser Maßnahme um ein freiwilliges Angebot handelt. Bedauerlich ist dies insbesondere, da eine große Bereitschaft zur Unterstützung durch den Brauereiverband bestand. Auch der ADAC zeigte sich interessiert, durch einen Personalwechsel auf Leitungsebene innerhalb des ADAC konnte das Projekt jedoch nicht rechtzeitig mit unterstützt werden.

##### Notwendige Anpassungen oder Ergänzungen

##### **Keine weitere Fortführung**

## Säule I - Basisaufgaben des Suchthilfesystems in Schleswig-Holstein

### HaLT

#### **Kurzbeschreibung des Projektes:**

HaLT ist ein Alkoholpräventionsprojekt, das aus zwei unterschiedlichen Bausteinen besteht, die sich gegenseitig ergänzen und verstärken. Im reaktiven Projektbaustein werden Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum/ nach Alkoholvergiftung sowie ihre Eltern mit dem sogenannten „Brückengespräch“ meist noch im Krankenhaus angesprochen. Zusätzlich zu diesen Einzelberatungen erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem riskanten Konsumverhalten im Rahmen eines Gruppenangebotes. Neben der Zusammenarbeit mit den Kliniken gibt es -regional unterschiedlich - weitere Schnittstellen, um Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum frühzeitig zu erreichen. Dies sind z.B. Jugendberufshilfe, Ärzte, Schulsozialarbeit oder Justiz. Ergänzend zu diesem Ansatz im Bereich der indizierten Prävention steht eine kommunal verankerte Präventionsstrategie mit dem Ziel, Alkoholexzesse und schädlichen Alkoholkonsum im Vorfeld zu verhindern. Schlüsselbegriffe für diesen proaktiven Projektbaustein sind Verantwortung und Vorbildverhalten von Erwachsenen im Umgang mit Alkohol, die konsequente Einhaltung des Jugendschutzgesetzes bei Festen, in der Gastronomie und im Einzelhandel sowie eine breite Sensibilisierung der Bevölkerung. Während der reaktive Baustein also die Zielgruppe der riskant Alkohol konsumierenden Jugendlichen anspricht, wendet sich der proaktive Baustein vorwiegend an Erwachsene.

#### **Resümee:**

Am 15. November 2017 hat sich das HaLT-Netzwerk Schleswig-Holstein in den Räumlichkeiten der LSSH getroffen. Hier wurde der aktuelle Stand in SH nochmals dargestellt. Alle Beteiligten von Ministerium, Kassen und Standorten waren sich einig, dass das HaLT-Projekt weiterhin unterstützt werden muss. Handlungsbedarf besteht dringend im Ausbau der Infrastruktur an der Westküste. Erste Kontaktaufnahmen wurden bereits getätigt. Weiterhin waren sich alle Beteiligten darin einig, dass eine Stärkung der proaktiven Seite des HaLT-Projektes in SH dringend erfolgen sollte. Ein Expertenworkshop zur Ausgestaltung des proaktiven Bausteins mit verhältnispräventiven Maßnahmen wurde für den 16.3.2018 terminiert.

#### **Ausblick 2018**

Die bisherigen Planungen können ohne abschließende Klärung der angedachten Neustrukturierungen kaum weitergeführt werden. Das ambitionierte Ziel der GKV und der BZgA das neue Modell bereits im Jahr 2019 umsetzen zu wollen zeigt, dass sich die Akteure in Schleswig-Holstein neu aufstellen müssen.

#### **Ergänzend (Stand 09.03.2018):**

Beim letzten Bundesnetzwerktreffen der Länderkoordinatoren (am 26.02.18) wurde in Anwesenheit einer Vertreterin des BMG durch die Vertreter\*in der Villa Schöpflin den Anwesenden eröffnet, dass die bisherige Finanzierungsform sich grundlegend ändern soll. Dies soll bereits zum Anfang des Jahres 2019 eintreten. Aktuell wird durch die GKV und die BZgA eine Pauschalfinanzierung der Standorte und nicht mehr eine einzelfallbezogenen Finanzierung gewünscht. Wie diese sich zusammensetzen soll, wie die Koordination gestaltet werden kann und welche Mittel davon an der Basis ankommen, war bei der Diskussion vollkommen offen. Gleichzeitig wurde gegenüber Villa Schöpflin die Aussage getätigt, dass eigentlich keine Personalkosten zukünftig übernommen werden können. Dies löste einen starken Widerstand bei allen Beteiligten aus. Es besteht die Sorge bei den Länderkoordinatoren und der Villa Schöpflin, dass nach einer dreijährigen Projektphase (Präventionsgesetz) keine Sicherheit auf

## Säule I - Basisaufgaben des Suchthilfesystems in Schleswig-Holstein

Anschlussfinanzierung besteht. Hier besteht nach aktuellem Stand immenser Klärungsbedarf. Die Länderkoordinatoren waren am 26.02.18 alle von den Entwicklungen überrascht worden.

### Überarbeitung der Ausbildung der „Multiplikator\*innen“ in der Suchtpräventionsarbeit

#### Kurzbeschreibung des Projektes

Das bereits im Jahr 2001 verabschiedete Ausbildungskonzept zum/ zur Multiplikator\*in in der Suchtprävention muss aufgrund zahlreicher sich verändernder Rahmenbedingungen an die aktuellen Bedürfnisse angepasst werden. Handlungsbedarf besteht, da die Suchtprävention für ihre Arbeit dringend ausgebildete Hilfskräfte benötigt. Abweichend vom bisherigen System sollten diese nach Möglichkeit auch aus den Berufsfeldern der Sozialen Arbeit stammen, nicht aber zwingend der Suchthilfe angehören. Erwünscht ist somit:

1. Unterstützung bei zahlreichen personalintensiven Präventionsprogrammen
2. Eine inhaltliche Vernetzung mit Berufsgruppen im Tätigkeitsfeld der Sozialen Arbeit, Erziehung und verwandten Berufsfeldern.

#### Resümee:

Die Überarbeitung der Ausbildung zum „Multiplikatoren\*in in der Suchthilfe“ stellte in 2017 eine enorme fachliche und zeitliche Herausforderung dar.

- Die bisherige Multiplikator\*innenausbildung wurde durch einige Anbieter für die flächendeckende Sicherstellung eines Suchtpräventionsangebotes, aber gegen die bestehenden Standards eingesetzt.
- Durch die Einführung der Kommunalisierung und der damit verbundenen Mittelverlagerungen der Suchtpräventionsgelder, wurde das flächendeckende professionelle Angebot teilweise deutlich reduziert (siehe auch FOGS-Gutachten)
- Die Suchtpräventionsanbieter benötigen zunehmende Kräfte, die eigenständig und fachlich hoch ausgebildet sind und mit Schüler\*innen in Klassenverbänden arbeiten können.

Die stille Duldung der gegenwärtigen Situation auf mehreren Ebenen hat für eine Schieflage in der Angebotsstruktur gesorgt. Multiplikator\*innen werden aktuell nicht nur als Unterstützung (eigentlich Ziel der Ausbildung) eingesetzt, sondern als vollwertige eigenständige Kräfte in der Suchtprävention, gleichzeitig haben sich einige ehemalige Multiplikator\*innen in ihrer Funktion selbstständig gemacht. Dies wurde unter anderem damit gerechtfertigt, dass ansonsten eine flächendeckende Versorgung in SH nicht möglich sei.

Durch die genannten Hintergründe kam es zu unerwarteten Widerständen bei der Überarbeitung u.a. bei den bisherigen Akteuren. Von den zur Überarbeitung herangezogenen ehemaligen Referenten wurde während dieses Prozesses kaum eine Bereitschaft zur Veränderung gezeigt hatten. Mehrfach wurden Gesprächstermine auch im Beisein des Ministeriums eingefordert. Hierbei ging es in den meisten Fällen weniger um inhaltliche Aspekte, sondern um wirtschaftliche und emotionale Interessenskonflikte der ehemaligen Referenten. Der Prozess der Überarbeitung wurde somit deutlich in die Länge gezogen, konnte aber auch durch Einbeziehung des Arbeitskreises Suchtprävention, durch Frau Kühl-Frese (KOSS) und der Mitwirkung von Herrn Altmark (Suchthilfezentrum Flensburg) finalisiert werden.

## Säule I - Basisaufgaben des Suchthilfesystems in Schleswig-Holstein

Durch den deutlichen Ressourcenmehrbedarf konnte die theoretische Überarbeitung bis zum Ende des Jahres abgeschlossen werden, eine Praxisanwendung wurde für April 2018 angedacht.

### **Sensibilisierung und Unterstützung im Prozess der „Kommunalisierung“ des Suchthilfesystems**

#### **Kurzbeschreibung des Projektes**

Das Projekt soll sich auf die sich verändernden Rahmenbedingungen des Suchthilfesystems durch den Prozess der Kommunalisierung beziehen. Die Gemeinden und Kommunen werden hierbei in ihrer neuen Aufgabe unterstützt, neue Ansprechpartner gefunden und die bestehenden Suchthilfestrukturen in das kommunale Netzwerk integriert. Es geht darum, die Vertragspartner für die jeweiligen Interessen der anderen Beteiligten zu sensibilisieren. Ansprechpartner sind Vertreter des Landkreistages, der Städte und Gemeinden, sowie der primär zuständigen Suchtkoordinatoren und des gesamten Suchthilfesystems. Ziel ist es, die langjährigen Erfahrungen auf Landesebene auf kommunale Bedürfnisse zu übertragen. Dabei steht im Vordergrund, „das Rad nicht neu zu erfinden“ und bestehende Ressourcen zu nutzen.

#### **Resümee:**

Trotz intensiver Abstimmungsgespräche mit kommunalen Gesundheitsvertretern, Krankenkassen (Barmer und TK) konnte noch kein einheitliches Vorgehen beim Antragverfahren bezüglich „Kinder aus Suchtbelasteten Familien“ gefunden werden. Das ist umso bedauerlicher, als das der Vorschlag der LSSH auf den Grundlagen bundesweit evaluierter Projekte (Schulterschluss, Trampolin, KITA MOVE) beruht. Eine Mitarbeiterin (Frau Wilke) der LSSH nahm extra für diesen Zweck an einer Fachtagung zum Thema KITA-MOVE in 2017 teil. Verständlich bleibt der Wunsch einiger Akteure in SH neue Projekte zu entwickeln, leider ist dieser individuelle Weg ineffizient. Hier kann nur an die steuernden Akteure appelliert werden, in zunehmenden Zeiten vom Fachkräftemangel die vorhandenen Ressourcen sinnvoll zu nutzen. Die LSSH wird sich auch zukünftig in Diskussionsprozesse einbringen. Positiv muss grundsätzlich eine steigende Anzahl der kommunalen Anfragen an die LSSH zur Kenntnis genommen werden.



## Säule II – Qualifizierung

### Basisaufgaben: Qualifikation des Suchthilfesystems in Schleswig-Holstein

#### Kurzbeschreibung

Schwerpunkt: Fortbildungen, LSSH Arbeitskreise, Fachtagungen

#### Beinhaltet:

- Basisaufgaben: Qualifikation des Suchthilfesystems in Schleswig-Holstein
- Suchtmittelkonsum im demografischen Wandel

2017	Mitarbeiter in der LSSH	Stellenanteil	
Fachliche Geschäftsführung:	Herr Speich	100%	01.01.17 – 31.12.17
kaufmännische Geschäftsführung:	Monika Fries	100%	bis 15.07.2017
Verwaltung:	Hr. Hecker	100%	01.01.17 – 31.12.17
Sachmitarbeiter*innen:	Hr. Malchow	100%	01.01.17 – 31.12.17
	Hr. Sperber	50%	01.01.17 – 31.12.17
	Fr. Alcaide	100%	bis 31.05.2017
	Fr. Rade	50%	bis 30.06.2017

#### Zielgruppe:

Fachkollegen, Vorstand, Mitglieder, Mitglieder aus Selbsthilfegruppen

#### Beteiligte Mittelgeber:

MSGJFS über LVGF

#### Dokumentation:

Schriftverkehr, Protokolle, Presseartikel

#### Zeitvorgabe lt. Zielvereinbarung

01.01.17 – 31.12.17

### **Einführung Gesprächsführungsstrategie MOVE-Anwenderschulung - als Basisangebot in Schleswig-Holstein**

Diese konnte in den Räumlichkeiten des IQSH an einem verlängerten Wochenende durchgeführt werden und erreichte trotz entsprechend knappen Vorlaufs ausreichend Interessierte. Hierbei fiel auf, dass 80% der Teilnehmenden primär aus der Jugendhilfe kamen, womit besonders gut deutlich wurde, dass die Schnittstellen Kommune und Jugendhilfe dieses Angebot als sehr sinnvoll ansehen.

### **Umstrukturierung einiger Arbeitskreise**

Der ursprüngliche Arbeitskreis *Koordination* wurde unbenannt in AK *Suchtprävention*. Gleichzeitig wurde der AK für alle Berufsgruppen geöffnet. Ziel der Maßnahme ist eine bessere Vernetzung und Weiterentwicklung der professionsübergreifenden Suchtpräventionsmaßnahmen. Regelmäßiger Teilnehmer ist nun auch das Land SH in Person von Frau Beckmann.

Der AK Frau und Sucht konnte mehrmals aufgrund geringer Anmeldezahlen nicht stattfinden. Es wurde erörtert, wie in Zukunft bei geringen Anmeldezahlen in Arbeitskreisen verfahren werden soll. Aufgrund der Spezialisierung von Frau Sachs und dem Weggang von Frau Rade (LSSH), wird überlegt den Arbeitskreis „Frau und Sucht“ von der FSG durchführen zu lassen.

## Säule III - Suchtselbsthilfe

### Kurzbeschreibung

Schwerpunkt: Suchtselbsthilfe

### Beinhaltet:

- Erfassung der Altersstruktur der Suchtselbsthilfe Schleswig-Holstein
- Finanzierung der Suchtselbsthilfe

2017	Mitarbeiter in der LSSH	Stellenanteil	
Fachliche Geschäftsführung:	Herr Speich	100%	01.01.17 – 31.12.17
kaufmännische Geschäftsführung:	Monika Fries	100%	bis 15.07.2017
Verwaltung:	Hr. Hecker	100%	01.01.17 – 31.12.17
Sachmitarbeiter*innen:	Fr. Wilke	50%	01.01.17 – 31.12.17
	Hr. Sperber	50%	01.01.17 – 31.12.17

### Projektverantwortliche(r)/Ansprechpartner\*in

Geschäftsführung: fachl. Herr Speich  
 Verwaltung: Hr. Hecker  
 Sachmitarbeiter: Fr. Wilke, Hr. Malchow, Hr. Sperber

### Zielgruppe:

Fachkollegen, Vorstand, Mitglieder, Mitglieder aus Selbsthilfegruppen

### Beteiligte Mittelgeber:

MSGJFS über LVGF

### Dokumentation:

Schriftverkehr, Protokolle, Presseartikel

### Zeitvorgabe lt. Zielvereinbarung

01.01.17 – 31.12.17

### Erfassung der Altersstruktur der Suchtselbsthilfe Schleswig-Holstein

#### Kurzbeschreibung des Projektes

Das Projekt soll dazu dienen, bisher gemutmaßten Annahmen bezüglich des demographischen Wandels innerhalb der Suchtselbsthilfe zu konkretisieren. Ziel ist es, anhand einer faktischen Ermittlung der Altersstruktur innerhalb der Suchtselbsthilfeverbände ihre Möglichkeiten zu verdeutlichen. Der Handlungsbedarf besteht, da der demographische Wandel innerhalb der Suchtselbsthilfeverbände als kritischer Faktor von den Akteuren selbst gesehen wird. Aktuell gibt es hierzu jedoch keine konkreten Zahlen, die diesen Eindruck statistisch belegen könnten und eine Abstimmung von neuen Handlungsstrategien ermöglichen würden.

#### Resümee:

Die Ergebnisse der Befragung zur Altersstruktur der Suchtselbsthilfe wurden am 14.11.2017 im Ministerium vorgestellt. Einer weiteren Veröffentlichung stimmte leider ein Verband der die Suchtselbsthilfe leider nicht zu.

#### Notwendige Anpassungen oder Ergänzungen

keine

### Finanzierung der Suchtselbsthilfe

#### Kurzbeschreibung des Projektes

Da sich die Finanzierung und Drittmittelakquise als sehr schwierig gestalten, bedarf es hierfür Unterstützung seitens der Landesstelle für die Suchtselbsthilfe. Die Anforderungen der Fördergeber sind der Suchtselbsthilfe in verständlicher Form zu erläutern. In regelmäßigen Terminen, vor der Erstellung der Verwendungsnachweise und vor der Antragstellung, sind die wesentlichen Punkte simpel zu kommunizieren, um die Suchtselbsthilfe für diese Aufgaben vorzubereiten.

#### Resümee:

Angestrebt wird die Erstellung eines Manuals mit den wesentlichen zu berücksichtigenden Punkten einer Beantragung: Das ausführliche Handout in einfacher Sprache wurde als Nachschlagewerk und Hilfestellung sehr begrüßt. Ferner konnte durch ausführliche Erläuterung hinsichtlich der Fördervergabe die Transparenz des Verfahrens deutlich erhöht werden.

Die Arbeitsgruppe Drittmittelakquise wurde am 06.09.2017 mit Unterstützung der DRV-Nord durchgeführt. Eine Fortführung in 2018 ist bislang noch unklar.

## Säule IV – Landeskoordination Glücksspiel

### Landeskoordination Glücksspielsucht

#### Kurzbeschreibung

Schwerpunkt: Glücksspiel

*Beinhaltet:*

- Landeskoordination Glücksspiel

2017	Mitarbeiter in der LSSH	Stellenanteil insgesamt	
Fachliche Geschäftsführung:	Herr Speich	100%	01.01.17 – 31.12.17
kaufmännische Geschäftsführung:	Monika Fries	100%	bis 15.07.2017
Verwaltung:	Hr. Hecker	100%	01.01.17 – 31.12.17
Sachmitarbeiter*innen:	Hr. Sperber	50%	01.01.17 – 31.12.17

*Zielgruppe:*

Fachkollegen, Vorstand, Mitglieder, Mitglieder aus Selbsthilfegruppen

*Beteiligte Mittelgeber:*

MSGJFS über LVGF

*Dokumentation:*

Schriftverkehr, Protokolle, Presseartikel

*Zeitvorgabe lt. Zielvereinbarung*

01.01.17 – 31.12.17

#### Kurzbeschreibung des Projekts:

Die LSSH hat einen Koordinationsauftrag für das Thema Glücksspielsucht in S-H. Wir entwickeln Präventionsprojekte im Bereich des Glücksspiels, koordinieren die Glücksspielfachberatung und sind in dem Bereich der Verminderung der Gefahren durch das Glücksspiel landesweit eingebunden. Der Landeskoordinator Patrick Sperber war der Ansprechpartner für alle aktuellen Entwicklungen und die verschiedensten Akteure im Glücksspielsuchtbereich. Folgend werden die wesentlichen Einzelaufgaben stichpunktartig dargestellt und über besondere Aufgaben ausführlicher berichtet:

- Trägerunabhängige Vernetzung und Beratung der unterschiedlichen Akteur\*innen im Glücksspielsuchtbereich (Prävention, Beratung, Selbsthilfe, Anbieter, Verwaltung, Politik)
  - Die Liste der Selbsthilfegruppen Glücksspielsucht wurde von Herrn Bernd Mukian übernommen, aktualisiert und veröffentlicht.

## Säule IV – Landeskoordination Glücksspiel

- Konzepterstellung zur Schulungen des Spielhallenpersonals für den Automaten-Verband Schleswig-Holstein e.V.
- Beratung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein wegen Ausführungsbestimmungen für Spielhallen in Schleswig-Holstein.
- Unterstützung des Ethno-Medizinisches Zentrum e.V.
- Viele Anfragen von Glückspielanbietern bzgl. Spielhallenschulung und Sozialkonzepten.
- Beratung von und Materialübergabe an die Gesellschaft für Spielerschutz und Prävention mbH
- Treffen mit dem bayrischen Abgeordneten Thomas Mütze
- Sicherstellung fachlicher Aktualität; Teilnahme an externen Veranstaltungen und Informationsverbreitung in den Gremien:
  - 8. Symposium des Fachverband Medienabhängigkeit e.V.
  - Net Generation — Mediennutzung zwischen Normalität und Sucht
  - 29. Fachtagung des Fachverbandes Glücksspielsucht e.V.
- Gremienarbeit auf Landes- und Bundesebene
  - Der Arbeitskreis der Glücksspielsuchtfachberater\*innen (AK GS Fachberater\*innen) wurde je Quartal durchgeführt (Vorbereitung, Leitung, Präsentation, Protokoll).
  - Treffen der Landeskoordinator\*innen Glücksspielsucht
  - Teilnahme am Arbeitskreis Glücksspielsucht Nord (AGN). Auf Grund der höheren Effizienz sollen der AK GS Fachberater\*innen und der AGN ab 2018 gemeinsam in der LSSH tagen.
- Mitwirkung am bundesweiten Aktionstag Glücksspielsucht: Am 27. September 2017 fand der bundesweite Aktionstag gegen Glücksspielsucht statt. In allen Bundesländern wurden Aktionen veranstaltet, die auf das pathologische Glücksspiel aufmerksam machten. Die LSSH hat in diesem Rahmen zu einem Runden Tisch eingeladen. Akteur\*innen aus Politik, Verwaltung, Suchthilfe und Glücksspielanbietern haben in der LSSH miteinander diskutiert und sich über die Hilfsmöglichkeiten für die Angehörigen pathologischer Glücksspieler\*innen ausgetauscht. Ein Impulsreferat von Verena Dethlefs, Leiterin des Zentrums für Angehörige / Frauen Sucht Gesundheit e.V., ging der Diskussion voraus. Die Teilnehmer\*innen waren sich darüber einig, dass mehr präventive Maßnahmen benötigt werden. Zum einen die Verhaltensprävention, z. B. mittels Schulveranstaltungen, zum anderen die Verhältnisprävention, die wesentlich durch Gesetz gestaltet wird. Insbesondere hielten die Anwesenden eine Verbesserung des Sperrsystems für sinnvoll, mit dem sich die Spieler\*innen selbst oder ihre Angehörigen mittels eines Ausschlusses von Glücksspielangeboten schützen können.
- Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Glücksspielsucht.
  - Telefoninterview mit Flensburger Tageblatt, siehe: <https://www.shz.de/regionales/schleswig-holstein/politik/haertefallregelung-gluecksspielgesetz-wird-in-sh-zum-schlag-ins-wasser-id18403046.html>
  - Auf Grund der neuen LSSH-Website war eine inhaltliche Neugestaltung des Glücksspielbereichs notwendig.
  - Erstellung verschiedener Newsbeiträge für LSSH.de
- Projektentwicklung und Kooperation bei präventiven Maßnahmen im Glücksspielsuchtbereich: Neben den vom Land geförderten Aufgaben konnte die Spielbank SH GmbH als Sponsor für

## Säule IV – Landeskoordination Glücksspiel

das Projekt „onlineverzockt.de“ gewonnen werden. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung hat „onlineverzockt.de“ als Projekt des Monats ausgewählt. Das zentrale Element bei onlineverzockt.de ist die interaktive Internetseite. Die Nutzer\*innen können einen Online-Selbsttest machen und bekommt entsprechend der Angaben eine Rückmeldung zum



persönlichen Glücksspielverhalten. Die individuelle Rückmeldung anhand der fünf möglichen Ergebnisse (problemlos, erste Auffälligkeiten, leichte, mittlere und schwere Störung) wurde auf das

Wesentliche reduziert und darauf geachtet, dass die Hilfsmöglichkeiten (Verhaltenstipps, Onlinehilfen und Telefonnummern) einfach in Anspruch genommen werden können. Der Selbsttest orientiert sich am DSM-5 und nutzt kurze Videos und sehr wenig Text zur Veranschaulichung des jeweiligen Problembereichs. **Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie onlineverzockt.de verlinken würden.** Nutzen Sie gern dazu auch die Grafik. Weiter Informationen und Materialien bekommen Sie auf Wunsch von Herr Patrick Sperber (sperber@lssh.de).

- Erstellung von gutachterlichen Stellungnahmen zu Sozialkonzepten von Spielhallen  
Das MSGWG hat in den Ausführungsbestimmungen für Spielhallen in Schleswig-Holstein unser Prüfraster und die von uns vorgeschlagenen Dokumentationsinhalte den Spielhallen als verbindlich vorgeschrieben. Die Verordnung finden Sie im Internet: [https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/S/suchtpraevention/Downloads/glueckspielsucht\\_Ausfuehrungsbestimmungen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/S/suchtpraevention/Downloads/glueckspielsucht_Ausfuehrungsbestimmungen.pdf?__blob=publicationFile&v=4)

### Resümee:

2017 war ein Jahr ständiger Veränderungen und das wird 2018 voraussichtlich so weiter gehen. Themenschwerpunkt der LSSH wird das Thema Digitalisierung der Suchtarbeit sein und dem Landeskoordinator Glücksspielsucht zur Koordination übertragen.

### Notwendige Anpassungen oder Ergänzungen:

Es wird fachlich zwischen Glücksspielsucht und Medienmissbrauch unterschieden. In der Beta-Version des Klassifizierungssystems ICD-11, das voraussichtlich im Mai 2018 veröffentlicht wird, hat die WHO eine neue Diagnose formuliert: „Gaming Disorder“, also die Sucht nach Videospiele. Beobachtet wird aber bereits jetzt eine massive Zunahme von Glücksspielangeboten im Internet und gleichzeitig greifen zunehmend Medienanbieter auf Techniken und Strategien der Glücksspielindustrie zurück. Es gibt also eine Überschneidung dieser beiden Themenbereiche. Auch Hilfesuchende wenden sich an uns; insbesondere Eltern, die sich Sorgen um den Mediengebrauch ihrer Kinder machen. Daher sollte der Themenkomplex des Medienmissbrauches stärker in den Fokus unserer Arbeit genommen und gefördert werden.

## Anhang

### Kurzbeschreibung

Schwerpunkt: Einzelprojekte

*Beinhaltet:*

- Dokumentation
- Zukunftswerkstatt
- Sucht und Beeinträchtigung

2017	Mitarbeiter in der LSSH	Stellenanteil	
Fachliche Geschäftsführung:	Herr Speich	100%	01.01.17 – 31.12.17
kaufmännische Geschäftsführung:	Monika Fries	100%	bis 15.07.2017
Verwaltung:	Hr. Hecker	100%	01.01.17 – 31.12.17
Sachmitarbeiter*innen:	Fr. Wilke	50%	01.01.17 – 31.12.17
	Hr. Malchow	100%	01.01.17 – 31.12.17

*Projektverantwortliche(r)/Ansprechpartner\*in*

Geschäftsführung: fachl. Herr Speich

Verwaltung: Hr. Hecker

Sachmitarbeiter: Hr. Malchow (Dokumentation, Sucht und Beeinträchtigung)  
Fr. Wilke (Zukunftswerkstatt)

*Zielgruppe (Dokumentation):*

Fachkollegen, Vorstand, Mitglieder aus Suchthilfe

*Zielgruppe (Zukunftswerkstatt):*

Fachkollegen, Vorstand, Mitglieder aus Suchtselbsthilfe

*Zielgruppe (Sucht und Beeinträchtigung):*

Fachkollegen aus Suchthilfe und Behindertenhilfe, Vorstand, Mitglieder aus Suchthilfe

*Beteiligte Mittelgeber:*

MSGJFS über LVGF, Aktion Mensch für Projekt „Sucht und Beeinträchtigung“

*Dokumentation:*

Schriftverkehr, Protokolle, Presseartikel

*Zeitvorgabe lt. Zielvereinbarung*

01.01.17 – 31.12.17



## Dokumentation

### Kurzbeschreibung des Projektes

Begleitung der Weiterentwicklung der landesweiten Dokumentation mit dem Ziel der Vereinheitlichung der eingesetzten unterschiedlichen Dokumentationssysteme in enger Abstimmung mit den kommunalen Landesverbänden und dem MSGWG. Geschäftsführung Arbeitsgruppe „Dokumentation Sucht“. Mitwirkung bei der Weiterentwicklung des Datensatzes inkl. Überarbeitung des Manuals und Beratung und Hilfen für Anwender und Administratoren.

### Notwendige Anpassungen oder Ergänzungen

- Das Jahr 2017 stand ganz im Zeichen der Umstellung der Dokumentationsgrundlage vom Deutschen Kerndatensatz (KDS) 2.0 auf 3.0 inklusive der Anpassung der BADO-SH. Dazu wurden die eingesetzten Dokumentationsprogramme geprüft und Softwarefirmen bei der Implementierung des Datensatzes beraten. Anwender\*innen wurden informiert und in mehreren Veranstaltungen geschult.
- Zeitgleich wurde mit Dot.Sys das Online-Dokumentationstool der BZgA vom Netz genommen und nur eine unzureichende Ersatzdokumentationstabelle zur Verfügung gestellt, so dass die Präventionskräfte von der Dokumentationspflicht bis zum Relaunch von DotSys befreit wurden.
- Außerdem hat die BZgA die Neuauflage des Prevnet vorgestellt. Prevnet ist ein Online-Programm zur Vernetzung der Präventionskräfte landes- und bundesweit. Dazu hat es eine Schulung gegeben. Die LSSH hat für Prevnet die Landeskoordination inne. Die offizielle Freigabe des Tools soll in 2018 erfolgen.

### Resümee:

Die unterjährige Umstellung vom KDS 2.0 auf KDS 3.0 bzw. BADO-SH 2017 hat die Suchthilfeeinrichtungen vor große Herausforderungen gestellt. Trotz einer „Datenübernahmefunktion“ mussten die Einrichtungen viele Angaben nachdokumentieren. Um den Einrichtungen die Arbeit ein wenig zu erleichtern, wurden nur für dieses Übergangsjahr Mindestitems definiert und es gab am Ende des Jahres 2017 eine finanzielle Unterstützung zur Nachdokumentation. Trotz dieser Probleme haben alle Einrichtungen einen Datensatz für das Berichtsjahr 2017 exportiert und es liegt ein für Schleswig-Holstein auswertbarer Mindestdatensatz vor.

Die Anpassungsprobleme werden die Einrichtungen auch 2018 noch begleiten.

### Zukunftswerkstatt Suchtselbsthilfe

#### **Kurzbeschreibung des Projektes**

Die Zukunft der Suchtselbsthilfe muss durch sie selbst bestimmt werden. Die Projektfachtagung wird sie in diesem Prozess begleiten und notwendiges fachliches und strukturelles Know-how mit in den Prozess einbringen. Der Zukunftswerkstatt wird über drei Tage in einem Tagungshotel stattfinden und offen für die gesamte Suchtselbsthilfe sein. Dabei gilt es, Netzwerke weiter aufzubauen, aktuelle Strömungen an einem Punkt zu bündeln, Ideen auszutauschen und gemeinsam Visionen für die Zukunft zu entwickeln.

Ausgehend von dem überarbeiteten Projektantrag vom 16.12.2016 und dem darauf folgenden Telefonat zwischen Frau Michalscheck und Frau Fries am 10.02.2017, sowie dem daraus resultierenden Abstimmgespräch vom 22.02.2017 wurden die Inhalte des überarbeiteten Projektantrages nochmals modifiziert und auf die genehmigte Antragssumme angepasst.

#### Notwendige Anpassungen oder Ergänzungen

- Aufgrund der reduzierten Fördersumme mussten einige Kompromisse bei der Referentenauswahl und der Dokumentation erfolgen. Hier sollte zukünftig eine engere Abstimmung (auch aufgrund des sehr engen Zeitkorridors) der beteiligten Institutionen frühzeitig erfolgen.
- Die Deckungslücke in der Finanzierung der Tagungsdokumentation konnte durch Drittmittel der DRV-Nord ansatzweise kompensiert werden.

#### Resümee:

Die praktische Durchführung ist abgeschlossen. Die Veranstaltung wurde vom 14.-16.7.2017 mit 25 Teilnehmer\*innen aus allen Verbänden der Suchtselbsthilfe im Seehof in Plön durchgeführt. Die Teilnehmer\*innen waren mit den erarbeiteten Ergebnissen sehr zufrieden.

Die Tagungsdokumentation wird noch bearbeitet und voraussichtlich im dritten Tertiär veröffentlicht. Ein gemeinsamer Abschlusstermin mit allen Akteur\*innen wird ebenfalls für das dritte Tertiär geplant.

Die Veröffentlichung der Tagungsdokumentation konnte leider nicht wie geplant im 3. Tertiär erfolgen, dementsprechend verzögert sich auch der Termin zum Abschlussgespräch.

Die Tagungsdokumentation ist seit dem Januar 2018 auf der Homepage der LSSH als pdf abrufbar und wurde allen Teilnehmenden Verbänden zur Verfügung gestellt.

## Sucht und Beeinträchtigung

### Kurzbeschreibung des Projektes

Die LSSH wollte mit diesem Projekt auf die Probleme der Menschen mit Beeinträchtigung, die einen mindestens problematischen Konsum von Suchtmitteln haben, hinweisen. Dazu sollten die Akteure von Behinderten- und Suchthilfe in Schleswig-Holstein durch eine Fachtagung vernetzt werden. Zudem sollen Manuale und Arbeitsanweisungen für die Hilfe vor Ort auch in leichter Sprache in einem Workshop erarbeitet und die Bedarfe aller Beteiligten in einer Erklärung zusammengefasst werden.

Zusammen mit den Projektpartnern „Die Ostholsteiner gGmbH“ und der ATS konnten alle Ziele erreicht werden.

- Der Workshop mit den Mitarbeiter\*innen aus der Behindertenhilfe war gut besucht. Positiv war, dass aus allen Teilbereichen der Behindertenhilfe Mitarbeiter\*innen teilgenommen haben (Verwaltung, Werkstätten, Wohneinrichtungen, ambulante Hilfe). Die Mitarbeit war hervorragend, so dass gute Handlungsanweisungen und Informationsmaterialien entstanden sind.
- Die Fachtagung am 25.9.2017 in Rickling wurde sehr gut bewertet. 60 Teilnehmer, 14 Vortragende bzw. Arbeitsgruppen-Leiter\*innen haben in vier Vorträgen, vier Arbeitsgruppen und vielen Diskussionen bzw. Beiträgen zum Erfolg beigetragen. Die abschließende Evaluation bestätigt diese Ergebnisse.

### Notwendige Anpassungen oder Ergänzungen

- Die aus der Fachtagung am 25.9.2017 entstandene „Ricklinger Erklärung“ soll – getragen von einer verbandsübergreifenden Zustimmung – der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und somit auf die Probleme im Zusammenhang mit Sucht und Beeinträchtigung aufmerksam gemacht werden. Weiterhin möchte die LSSH den Austausch zwischen Mitarbeiter\*innen aus Behinderten- und Suchthilfe z.B. durch gemeinsame Projekte, Informationsaustausch und Fortbildungen unterstützen.

### Resümee:

Dieses Projekt steht beispielhaft für zukünftige Projekte zwischen der LSSH und seinen Mitgliedern. Außerdem konnten viele Kooperationen neu geknüpft oder vertieft werden. Besonders positiv hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit dem Landesbeauftragten für Menschen mit Beeinträchtigung Herrn Hase. Er und sein Team haben sich neu mit dem Thema befasst und Herr Hase hat einen hervorragenden Vortrag auf der Fachtagung gehalten. Auch nach dem Ende des Projekts begleitet er die Veröffentlichung der „Ricklinger Erklärung“ weiter.